

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 212.

Freitag den 10. September.

1897.

Die konservative Partei.

** Die konservative Presse empfindet die Anfeindungen des Fürsten Bismarck über die konservative Partei gerade jetzt sehr schmerzhaft, da sie beabsichtigt hatte, den Namen des früheren Reichskanzlers bei den nächsten Wahlen auszunutzen. Mit eigenen Leistungen kann die konservative Partei den Wählern nicht aufwarten, ihre Führer haben keine eigenen Ideen und sind daher nicht im Stande, eine andere Rolle zu spielen als die von Vertretern der Regierungspolitik. Da aber die jetzige Regierung in keiner politischen Frage eine klare und bestimmte Stellung einnimmt, und deshalb die Konservativen nicht leiten und lenken kann, so wissen diese nicht aus noch ein. Mit den Nationalliberalen haben sie es so weit verdrorben, daß diese ihnen bei den Wahlen nicht mehr wie früher Heeresfolge leisten wollen, die Freikonservativen bedeuten nur als parlamentarische Fraktion etwas, nicht aber als politische Partei, die Antisemiten brechen in die konservativen Wahlkreise ein, um sich dort die Mandate zu erobern, da sie in den liberalen Kreisen keine Anstalten haben und von dem Bunde der Landwirthe oder wenigstens von dessen Führern möglichen die alten Konservativen sich gar zu gern wieder frei machen; die Herren v. Plöb, Köstler, Hahn u. Gen. sind ihnen unheimlich. Die Presse der Konservativen bietet das Bild vollkommenster Directionslosigkeit dar. Sie weiß nicht, wohin der Kurs geht. Zu dem Fürsten Hohenlohe hat sie nicht mehr Vertrauen als irgend eine andere Partei. Zudem weiß sie ebensowenig wie sonst jemand, wie lange er noch sein Amt verwaltend wird. Die Parole der Sammlung, die Herr v. Miquel ausgegeben hat, wagt sie nicht zu unterstützen, denn volles Vertrauen bringt sie, wenn sie auch gelegentlich das Gegenteil behauptet, auch Herrn v. Miquel nicht entgegen. Und unter den übrigen Ministern befindet sich Niemand, an den sie sich anlehnen, von dem sie Weisungen entgegennehmen könnte. Mit Staatsstreikgedanken, mit denen sie gelegentlich spielt, mit Deductionen von Wehrgewissen der Monarchen, die außerhalb oder neben der Verfassung bestehen sollen, ist zumal angesichts allgemeiner Wahlen, nichts anzuzurichten. Die konservative Partei befindet sich in verwerflicher Lage und will sich doch nicht entziehen, wodurch sie sich in diese gebracht hat. Nur ein konservatives Blatt, das gelegentlich Augenblicke hat, in denen etwas wie gesunder Menschenverstand zum Durchbruch kommt, zeigt einige Selbsterkenntnis. Es ist der „Reichsbote“, der endlich dahintergekommen ist, was für Folgen die Interessenpolitik für die Konservativen gehabt hat. Er schreibt: „Die konservative Partei hat gerade dem Umstand, daß sie sich in den letzten Jahren verleiten ließ, mehr die Rolle einer spezifischen Interessenpartei zu spielen, ihre jetzige bedrängte Lage zu verdanken. Das hat ihre auf der einen Seite die erbitterte Feindschaft zugezogen und auf der anderen Seite hat es entäußernd gewirkt, weil die Forderungen, für die man jahrelang Alles einsetzte, sich als undurchführbar oder unerreicherbar erwiesen haben. Sobald eine Partei anfängt, spezifische Interessenpartei zu werden, wird sie einseitig, gerät auf extreme Wege und kommt dort zu Fall. Nur im Zusammenhange mit großen, das ganze Staatsleben umfassenden Gesichtspunkten können die Interessen mit Erfolg gefördert werden. Es wäre dringend zu wünschen, daß die konservative Partei sich diese Angriffe Anlaß zur Selbstprüfung werden ließe und sie den Boden wieder fest unter die Füße nehme, auf dem sie groß geworden ist und wo ihre Bedeutung liegt, die sie für Staat und Gesellschaft unentbehrlich macht.“ Das ist Alles sehr hübsch gesagt, aber helfen kann es nicht mehr. Die konservative Partei hat sich zu Grunde gewirtschaftet und kann aus den Fesseln, in denen sie liegt, nicht mehr heraus.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Ministerrath, der am Dienstag unter dem Vorsitz des Kaisers in der Hofburg zusammentrat, und an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Badeni und Baron Banffy theilnahmen, berieth über die Mittel, durch die der Zusammentritt der Delegationen ermöglicht werden könne. Der Ministerrath war aber außer Stande, bestimmte Beschlüsse zu fassen, da die österreichische Regierung keine Zusicherung über die Vornahme der Delegationswahlen durch das Abgeordnetenhause geben konnte. — In Eger fanden am Dienstag Abend wegen der Verhaftung des Redacteurs Hofer wieder große Ansammlungen statt. Den Bemühungen des Bürgermeisters und der deutschnationalen Führer gelang es, Aufrührungen zu verhindern. Heute erfolgt die Entscheidung über die weitere Haft oder Entlassung Hofers. — Auf dem deutsch-österreichischen Gewerbetag in Salzburg wurde eine von den deutsch-oppositionellen Abgeordneten vorgelegte Entschließung gegen die Regierung verlesen. Der Regierungsvertreter ersuchte den Vorsitzenden, die Verlesung zu verhindern, auch lasse er keine Abstimmung zu. Die Abgeordneten protestirten, es entstand große Erregung, worauf der Vorsitzende die Versammlung rasch schloß. Trotzdem wurde allseitig Abstimmung verlangt. Der Regierungsvertreter rief: „Wäre nicht die Versammlung bereits geschlossen, so würde ich sie auflösen.“ Die Anwesenden erhoben Lärm. Abg. Glöckner rief: „Wir sind nicht in Rußland!“ Unter irdischen Zurufen verließ der Regierungsvertreter den Saal.

Spanien. Für das neue spanische Anarchistengesetz hat der Ministerrath jetzt die Grundlagen festgelegt. Die Hauptbestimmung berechtigt die Regierung, Individuen, welche anarchistische Propaganda betreiben, zeitweilig nach der Insel Fernando Po zu deportiren. Die Liberalen werden das Gesetz bekämpfen. — Wegen des Attentats in Barcelona ist der Anarchist Barrie, wie jetzt amtlich gemeldet wird, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Das Urtheil wird nunmehr zur endgültigen Prüfung und Entscheidung dem Obersten Kriegsrath vorgelegt. Ueber die Gründe, welche zur Verlegung des über Sempau Barri verhängten Strafurtheils an den Obersten Kriegsrath führten, wird bekannt, daß, da der Gerichtshof, abweichend von dem Antrage des öffentlichen Anklägers, welcher auf 40 Jahre Zwangsarbeit lautete, auf Todesstrafe erkannt hatte, der Generalkapitän, welchem das Urtheil zur Prüfung unterbreitet wurde, es nicht für angängig erachtete, eine Strafverschärfung über das von der Anklage beantragte Maß hinaus eintreten zu lassen und daher seinerseits die Vorelegung der Prozeakten zur endgültigen Entscheidung an den Obersten Kriegsrath verlegte.

Bulgarien. Der Ministerwechsel in Bulgarien ist jetzt vollzogen. Fürst Ferdinand nahm das Entlassungsgesuch des Finanzministers Geshow an und ernannte an dessen Stelle den Justizminister Theodorow zum Finanzminister. Der bisherige Generalsecretär im Justizministerium Jgurew wurde zum Justizminister, der bisherige Unterrichtsminister Welitschkow zum Minister für Handel und Ackerbau und der Deputirte Bazow zum Minister für den öffentlichen Unterricht ernannt.

Türkei und Griechenland. Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel scheinen nun endlich wieder rascher vorwärts zu kommen. Die Botschafter haben nach Eingang der Instruktionen ihrer Regierungen die neuen Vorschläge Lord Salisburys mit geringen redactionellen Aenderungen angenommen, und dieselben in nicht offizieller Weise dem Minister des Aeußeren Cemil Pascha vorgelegt, auf den sie einen günstigen Ein-

druck machten. Die Verhandlungen in Sophane sollen am Donnerstag wieder aufgenommen werden. — Gegenüber der von Athen und London aus verbreiteten Nachricht, wonach Rußland die englischen Propositionen billige und sie gemeinsam mit Frankreich bei den übrigen Kabinetten unterstüzt, wird russischerseits auf das Bestimmteste versichert, Graf Murawjew habe das englische Cabinet darüber nicht in Zweifel gelassen, daß er nur im Einverständnis mit Deutschland und Oesterreich handeln und nur im vollen Einvernehmen mit diesen beiden Mächten den russischen Botschafter in Konstantinopel bezüglich seiner ferneren Wirksamkeit bei den Friedensverhandlungen instruiren werde. Es verlautet, daß auch Frankreich sich der russischen Auffassung angeschlossen habe. Lord Salisbury hat sich durch diese Mittheilung zum Einlenken bestimmen lassen. — Nach Meldungen, die als sicher betrachtet werden, wird in einer besonderen Klausel des Vertrages erklärt, die Räumung Thessaliens werde einen Monat nach der Annahme des Vertrages durch die Türkei und Griechenland ihren Anfang nehmen. Nach einer weiteren Meldung schlägt Lord Salisbury vor, daß die Räumung Thessaliens innerhalb eines Monats vom Tage der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien an erfolgen solle. — Die Frage der Controle der Mächte über die neue Anleihe und die älteren Anleihen ist geregelt. — Zur Finanzfrage meldet das „W. T. B.“: Da die deutsche Regierung den Vorschlag der griechischen betr. die Garantie der Kriegsschuldensanleihe durch die Einnahmen aus der Stempelsteuer, welche als Garantie für die früheren Anleihen gegeben seien, abgelehnt hat, überreichte die griechische Regierung den Gesandten der Mächte eine neuerliche Note, in welcher sie als Garantie der erwähnten Anleihe die Jolleinnahmen aus Laurion, die Ausfuhrsteuer auf getrocknete Trauben und die Leuchtthurm-Abgaben, die niemals Garantie für irgend eine Anleihe gegeben wurden, anbietet. Gleichzeitig schlägt die Regierung Modalitäten für eine besondere Ueberwachung vor. — Auf Kreta scheint der türkische Commissar mit seiner Mission kein Glück gehabt zu haben. Wenigstens meldet die „Times“, Dschaw Pascha habe sich nach Retimo und Kandia begeben; seine Mission gelte als gescheitert. Einer Depesche des „Standard“ aus Kanea zufolge verlautet in amtlichen Kreisen, daß Dschaw Pascha bei der Pforte seine Rückberufung verlange habe.

Rumänien. Das rumänische Donau-Friegeschiff „Bifrica“ beschlagnahmte im russischen Theile des Schwarzen Meeres den Dampfer „Marfan“, der Donau-Gesellschaft gehörig, der Munition für die serbische Regierung führte. Die genannte Gesellschaft protestirte, weil die Beschlagnahme auf einem neutralen Flusse außer dem rumänischen Hafen Corabia stattfand.

Marokko. Ein portugiesischer Kreuzer ist jetzt in Tanger angekommen, um den Reklamationen wegen der Ausschreitungen der Dissipaten Nachdruck zu verleihen. Ein italienischer Kreuzer wird erwartet.

Ägypten. Von der englischen Sudan-Expedition kommt jetzt wieder eine Nachricht. Die Derwische haben Verber aufgegeben und sich auf Metamneh zurückgezogen. Befreundete Araber halten für die ägyptische Regierung Verber und die Getreideniederlagen besetzt. General Hunter ist mit vier Kanonenbooten nach Verber vorgedrückt, wohin ihm Kitchener Pascha in der nächsten Zeit folgen wird.

Jordamerica. Aus Washington meldet die „Daily Chronicle“, der spanische Militärautache stehe im Verdacht, die Küstenbesetzungen der Vereinigten Staaten zu durchforschen, die Regierung habe eine Untersuchung darüber angeordnet. Wenn sich dieser Verdacht bestätigen

würde, so würde die amerikanische Regierung die Aboerung des Atacama von Spanien verlangen.
Südamerika. In Uruguay gewinnen die Aufständischen immer mehr Terrain. Es wird aus Buenos Aires gemeldet, daß die Aufständischen in Uruguay unter Lamas und Saravia sich bei Moris, 50 Meilen von Montevideo entfernt, gelagert haben. Im Falle eines entscheidenden Angriffes sei die Einnahme von Montevideo möglich, da viele Bewohner der Hauptstadt mit der Revolutionspartei sympathisiren und die Verteidigung der Stadt nicht organisiert ist.

Deutschland.

Berlin, 9. Sept. Aus Homburg wird gemeldet: Gestern wohnten außer dem Kaiser und dem König von Italien auch die Kaiserin und die Königin von Italien — zusammen in einem Wagen fahend — sowie die Großherzogin von Hessen — diese zu Pferde — dem Manöver bei. Auch Großfürst Nicolai Nicolajewitsch und der russische General Druzhew hatten sich auf das Manöverfeld begeben. — Die Westabtheilung hielt die sehr bedrängte Reichshöhe und die angrenzenden Berge besetzt. Erst gegen Mittag gingen die Bayern, welche die Nidder überschritten, zum Angriff vor. Die Artillerie leitete das Feuer ein. Auf dem linken preussischen Flügel, gebildet von der besten (2.) Division, entbrannte der Kampf besonders heftig. Hier warteten die Truppen der Westarmee den Angriff der Bayern nicht ab, sondern gingen selbst zu Offensiv über. Als dann zum Vorstoß auch die ganze Reserve entwickelt wurde, gingen die Preußen auf der ganzen Linie vor und drängten die Bayern gegen die Nidder zurück. Ganz am Schluß des Kampfes meldete weit von links herüber anhaltende Feuer, daß auch das 8. Corps, welches bisher sich noch auf dem Marsch nach dem Manöverfelde befand, endlich in das Gefecht eingreifen konnte. Erst gegen 2 1/2 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Die Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten begaben sich nach Homburg zurück, woselbst sie zwischen 3 und 4 Uhr eintrafen. Am Abend fand im Schlosse eine Tafel zu 90 Gedecken statt. — Der König von Italien hat dem Großherzog von Hessen und dem Prinzen Ludwig von Bayern den Annunziaten-Orden verliehen. — (Der Kaiser) wird, wie der „Post“ gemeldet, Ende September von Schlefien kommend, zu 14-tägigem Jagdaufenthalte in Rominten eintreffen, wozu schon jetzt die Vorbereitungen getroffen werden. Der Tag der Ankunft im Jagdschloß Rominten steht noch nicht fest; jedenfalls erfolgt sie erst nach dem 23. September.

(Auf den Einspruch, den Prinz Adolph zu Schaumburg-Lippe neuerdings gegen die Erbberichtigung der Kinder des jetzigen Grafen Regenten erhoben hat, hat jetzt der Reichsanwalt A. Meissen in Detmold mit einem Gegeneinspruch geantwortet, die dem Reichskanzler, dem Bundesrath, den Ministern der größeren Bundesstaaten und dem kaiserlichen Reichsministerium zugestellt worden ist. Der Verfasser verlangt die offizielle Anerkennung des Thronfolgerechts des Grafen Ernst und seiner Nachkommenchaft durch einen staatsrechtlichen Akt von Reichs wegen.

(Unterstaatssekretär Dr. Fischer.) Es wird heute von der „Köln. Ztg.“ bestätigt, daß der Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Dr. Fischer, der seit Juli einen längeren Urlaub bewilligt erhalten hat, nunmehr sein Abschiedsgesuch, und zwar zum 1. Januar 1898 eingereicht hat. Mit ihm verliert der Reichsdienst einen hochbegabten, viel erfahrenen Beamten, der sich um die Entwicklung des deutschen Postwesens hohe Verdienste erworben hat. Bis zum endgiltigen Rücktritt Dr. Fischers übernimmt der bisherige Director der ersten Abtheilung, Frick, die Geschäfte des Unterstaatssekretärs im Reichspostamt, der seinerseits während dieses Kommissoriums durch den vortragenden Rath Geh. Oberpost Rath Kraetzle vertreten wird. — Der „Deutsch. Ztg.“ zufolge ist auch der Director der II. Abtheilung, Wirtl. Geh. Rath Scheffler, dieser Tage um seinen Abschied eingekommen.

(Der Minister für Handel und Gewerbe) veröffentlicht eine auf seinen Antrag vom Staatsministerium beschlossene Vorbildungs- und Prüfungs-Ordnung für die Gewerbe-Aufsichtsbeamten. Bis jetzt wurden für diese Stellen vorzugsweise Maschinen-, Hütten-, Berg-Ingenieure und Chemiker genommen, die eine gewisse wissenschaftliche und praktische Vorbildung nachweisen konnten. Jetzt wird mindestens ein jähriges technisches Studium und ein mindestens 1 1/2-jähriges Studium der Rechts- und Staatswissenschaften, sowie die Ablegung zweier Prüfungen verlangt. Die Anstellung eines Arztes ist in Zukunft im Gewerbeaufsichtsdienst ausgeschlossen, ebenso die eines Arbeiters oder einer Frau.

(Die Neuherungen des Fürsten Bis-

marck) gegen die Marine-Enthusiasten sind unseren Offizieren sehr unangenehm. Sie suchen die selben daher in das Geheiß zu verdecken. So wird in der „Köln. Ztg.“ der Versuch gemacht, es so darzustellen, als ob Fürst Bismarck seine Neuherungen über die Schiffe, die sich zwar zu Paradedingen vortrefflich eignen, aber im Ernstfall schwerlich etwas leisten, geleht habe gegen die älteren Schiffe wie „König Wilhelm“, die frühere Kreuzerfregatte „Leipzig“ und ähnliche Schiffe, während doch Fürst Bismarck, ganz abgesehen vom „Hohenzollern“, dabei offenbar bedacht hat an die neuen großen imposanten Panzerschiffe, deren wirklicher Werth im Ernstfall noch nirgend in der Welt hat erprobt werden können. Soweit eine Geschichte dieser großen Panzerschiffe überhaupt vorhanden ist, ist sie anfüllt mit Berichten über Schiffe, die durch kleine und meist zufällige Unglücksfälle mit Mann und Maus zu Grunde gegangen oder vorübergehend dienstuntauglich geworden sind.

(Von der Marine.) Gavarie erlitt das Panzerschiff 4. Klasse „Heimdall“ auf der Manöverfahrt nach der Nordsee in den dänischen Gewässern und mußte zur Reparatur nach Kiel zurückkehren. „Heimdall“ liegt jetzt im Trockendock.

(Colonialpolitik.) Auf Neuguinea ist nicht der Corvettenkapitän a. D. Rübiger, sondern der stellvertretende Landeshauptmann v. Hagen von Eingeborenen ermordet worden. Ohne nähere Angaben lautet die über Numea vernuthlich durch ein französisches Kriegsschiff übermittelte telegraphische Nachricht dahin, daß derselbe am 14. August durch die Eingeborenen erschossen worden ist. Unter welchen Umständen die Ermordung geschah, unter welchen Umständen die Ermordung geschah, darüber sind auch an amtlicher Stelle noch keine näheren Angaben eingetroffen. v. Hagen war etwa vierzig Jahr alt, früher Offizier und seit etwa vier Jahren Generaldirector der Compagnie. Seit dem Ausscheiden des Kapitän a. D. Rübiger, der jetzt seit Jahresfrist in Berlin lebt, war v. Hagen auch stellvertretender Landeshauptmann von Neuguinea. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ist der Kreuzer 4. Klasse „Falk“, der zur australischen Station gehört, bereits am Orte des bedauerlichen Ereignisses angekommen. — Eine Flottenstation in China? Laut Berichten aus San Francisco kaufte Deutschland den chinesischen Hafen Lung Yung Kow bei Hoochow, um dort eine Flottenstation einzurichten. — Die bisherigen Meldungen über die Einrichtung einer Flottenstation in den chinesischen Gewässern haben sich nicht bestätigt.

Wirtschaftliches.

(Die Bildung des Zuckerringes) wird von der „Nat. Ztg.“ inympathisch begrüßt. Warum auch nicht? Der Vater der verfehlten Zuckervereinbarung ist ja der Abg. Raab. Die Preisbildung, die man durch die Ringbildung herbeiführt werden. Die „National. Ztg.“ lobt die Selbsthilfe der Beteiligten. — Hier handelt es sich aber nicht um eine Selbsthilfe im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern um eine weitere Ausbeutung einer durch das Gesetz gesicherten Monopolstellung. Nach der „Nat. Ztg.“ will der Ring „den Inlandspreis in einem gewissen stetigen Verhältnis über dem Weltmarktpreis halten“. Das heißt also mit anderen Worten: es soll eine Sicherheit gegeben werden, daß die deutschen Zuckerkonumenten den deutschen Zucker erheblich theurer bezahlen, als die Ausländer für den deutschen Zucker zu bezahlen haben. Das nennt man heute nationale Wirtschaftspolitik! In Hamburg steht man nach dem „Hamb. Corr.“ den Erfolgen des Syndikats zur Ringbildung ziemlich kühl gegenüber und verpricht den Beschäftigten der am Freitag versammelten Fabriken keine durchgreifende Wirkung. Von 400 Fabriken seien 240 vertreten gewesen und nur 169 dem Kartellvertrag beigetreten. Im Frühjahr aber hätten die Fabrikanten noch eine Beseitigung von 97 pCt. zur Durchführung des Kartells für notwendig erklärt. Nach dem „Hamb. Corr.“ liegt den Kartellbetreibern folgender Gedanke zu Grunde: „Die Fabriken verpflichten sich, in erster Linie ihre Production den Raffinerien zur Verfügung zu stellen, letztere gewähren auf das von ihnen bezogene Quantum einen Mindestpreis, der den Fabriken eine genügende Rente sichert, und die Raffinerien stellen gemeinsam den Preis für die Conumenten fest.“ — Darnach würden also die Raffinerien den Rohzuckerproduzenten einen fixen Beuteanteil aus dem Ring zusichern, während sie sich selbst vorbehalten, so viel als möglich die inländischen Zuckerkonumenten zu schröpfen. Nicht ergeht sich aus dem Vorstehenden, ob die Rohzuckerfabriken berechtigt sein sollen, ihren Rohzucker selbständig in das Ausland zu verkaufen, oder ob sie sich verpflichten, ihren

geamten Rohzucker zu einem Mindestpreis an den Ring der Raffinerien abzugeben. Auch ergeht sich aus Vorstehendem nicht, in welchem Umfange die Raffinerien sich verpflichten, für den Inlandsconsum den Rohzuckerfabriken Rohzucker zum Mindestpreis abzunehmen. Darauf kommt es aber mindestens ebenso sehr an, wie auf den Mindestpreis selbst. Offenbar ist es auf eine Beschränkung der Zuckerproduction und damit auch des Rübenbaues abgesehen. Inwiefern würde also die Landwirtschaft die Zehre für die Ringbildung zu zahlen haben. Auch sonst fährt die Landwirtschaft bei solcher Ringbildung recht schlecht. In Oesterreich hat man die Erfahrung gemacht, daß nach dem Zusammenbruch der Rohzuckerfabriken zu einem Ring die Rübenlieferanten von dem Ring nur je einer bestimmten Fabrik zugekauft wurden, so daß sie hinsichtlich ihres Abganges auf diese einzige Fabrik und deren Conlanz auf Gnade und Ungnade angewiesen waren.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. Sept. Die Kolmeder Untthat, die am 4. und 5. März d. J. abgeurtheilt wurde, wird in kürzester Frist nochmals das hiesige Schwurgericht beschäftigen. Wie sich unsere Leser erinnern werden, kam es am Sylvestertag in Molbeck bei Heitfeld zu argen Gewaltthatigkeiten, bei denen der Hüttenmann Karl Böhmne am Thron verblutete, während ein anderer Bergmann Namens Robert Halle später seinen Verletzungen erlag. Der 21 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Karl Brunner war es gewesen, der gegen Böhmne den tödtlichen Stoß geführt hatte; er wurde dafür zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ferner fand das Verbrechen den Heldenmörder Gustav Bunt der Beihilfe zur Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange schuldig und erkannte gegen ihn, weil er den Mordmörder die Waffe, einen schweren Hämmer, gereicht, auf 4 Jahre Gefängniß. Unausgesprochen blieb die Theilnahme des Bruders des verurtheilten Brunner, Franz Brunner. In der Unteruchungssache ist nun Karl Brunner einem anderen Untersuchungsgegenstande gestanden haben, daß er den Heldenmörder Bunt böswillig beschuldigt habe; es sei vielmehr sein Bruder Franz Brunner gewesen, der ihm das bei der Thattag verwendete Messer gereicht habe. Wie die angestellten Ermittlungen ergeben haben, beruht diese Angabe auf Wahrheit, und Bunt ist aus der Haft entlassen worden. Es ist nunmehr das Wiedererforschungsverfahren eingeleitet worden.

† Halle, 7. Sept. Bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen wird auch das Project einer Fahrradsteuer eine Rolle spielen. Gestern wurde eine Delegirtenversammlung des Verbandes der hiesigen Radfahrervereine abgehalten, die dem Deutschen Radfahrerbunde angehört. In der Versammlung wurde man sich im Interesse aller hiesigen Radfahrer dahin einig, daß bei den Stadtverordnetenwahlen die Sportgenossen nur solche Kandidaten unterstützen sollten, die klar und deutlich erklärten, daß sie Gegner des bekanntlich immer noch in der Schmelze befindlichen Projectes der Einführung einer Fahrradsteuer in unserer Stadt seien. Um keinen Zweifel aufkommen zu lassen, beschloß man, die Kandidaten in den öffentlichen Vorgesprechungen der Wahlen in bündige Verantwortung der Frage nach ihrer Stellung zu dieser Angelegenheit zu ziehen. Bei der Annahmestimm, mit welcher die Fahrradgenossen i. J. in der Steuerdebatte auftraten, ist dieser Beschluß sehr begreiflich. Uebrigens ist die Zahl der hiesigen Radfahrer eine so große, daß ihre Stimme wohl den Ausschlag geben können.

† Sulz, 6. Sept. Während es den hiesigen Militärgewehrfabriken im Vorjahre die vollständig an Aufträgen fehlte, war die Jagdgewehr-Abtheilung trotz des Mißerfolges der billigeren, aber auch minderwertigeren Jagdgewehre und trotz der Ueberschwemmung des europäischen Marktes mit den Fabrikaten der mit vollen Geldmitteln ausgestatteten und mit vollständig maschineller Ausrüstung arbeitenden großen amerikanischen Waffenfabriken zur Zufriedenheit beschäftigt. Einen Ersatz für die fehlenden Aufträge in Militärgewehren suchen die beteiligten Industriellen hauptsächlich in der Herstellung von Jagdgewehren, die sie trotz der großen Concurrenz bei der bekannten Solidität der Sulzer Arbeit sich ein sichereren Absatz zu erringen hoffen.

† Sangerhausen, 6. Sept. Am Freitag Abend wurde der Telegraphenoffizier Ledermann aus Berlin durch den von Blantenheim nach Sangerhausen fahrenden Güterzug erfaßt und hierbei wurde dem Bedauernswerthen das rechte Bein unterhalb des Knies abgetrennt. Der Blutung entgang der Ueberfahrzene dadurch, daß ein Arbeitscollegen, welcher im Samaritanerendienst ausgebildet ist, einen Nothverband anlegte. Der Verunglückte ist Bate von fünf unzerzogenen Kindern

Anzeigen.

Der hiesige Theil übernimmt die Redaction des Blattes gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Nachmittags Abend 9 1/2 Uhr verschied nach langem Leben unser geliebter Sohn **Franz** hier von 5 Jahren 8 Monaten.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie Angermann.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 10 Uhr vom Trauerhause, H. St. Georgstraße 2, statt.

Nachrichtliches.

Bekanntmachung.
Nachst. Umzug ist die Kattenerer Straße von Station 5,150 bis 5,3 bei Wollau von ca. 4 Wochen gelehrt. Der Rest wird von Crepan über Wollau nach Station 3,3 in der Dorfstraße Crepan von der Kattenerer Straße ab und mündet bei Station 5,3 in der Dorfstraße Wollau in der Kattenerer Straße wieder ein.
Merseburg, den 1. September 1897.
Der Königliche Landrath.
Graß d. Hausdorff.

Nachstehende Ordnung,
betreffend die Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuer und einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Merseburg.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung hierauf vom 10. Juni 1897 und hierdurch in Gemäßheit der §§ 13, 18, 22 des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 für die Stadtgemeinde Merseburg die nachstehende Steuerordnung erlassen:

I. Zuschlag zur Brausteuer.

§ 1. **Steuerart.**
Vom 1. October 1897 ab wird von dem im Gemeindebezirk Merseburg gebrauten Bier eine Zuschlag von fünfzig vom Hundert zur Brausteuer erhoben.

§ 2. Zeit der Zahlung.

Der Zuschlag ist von den Brauereibesitzern, gleichmäßig die Brauereien bei der Anmeldung und Befreiung der einzelnen Gebäuße oder bei der Einzahlung der Prästationsraten, an die Stadtkasse zu entrichten.

§ 3. Erstattungen.

Für die Erstattung des Zuschlages sind die wegen Erstattung der Brausteuer in § 7 des Gesetzes vom 31. Mai 1872 gegebenen Vorschriften maßgebend; sie erfolgen auf Grund einer Bescheinigung des königlichen Hauptverwalters über die bewirkte Erstattung der Brausteuer.

§ 4. Ausfuhrvergütung.

Für das vom 1. October 1897 ab aus dem Gemeindebezirk Merseburg ausgeführte Bier wird der gewöhnliche Zuschlag vergütet. Der Nachschuß auf die Vergütung wird nur zuerlassen und in steuerlicher Beziehung ungeschuldeten Brauereien und nur dann zugewährt, wenn dieselben nur selbstgebrauchtes Bier ausführen und wenn sie Wäcker führen, aus denen die zur Bierbereitung verwendeten Stoffe und deren Menge, sowie der Umfang der Bierbereitung und der Verbrauch sich ergibt. Die Wäcker müssen auf Erfordern von dem Magistrat mit der Aufsicht beauftragten Beamten jederzeit zur Einsicht vorgelegt werden.

§ 5. Steuer von eingeführtem Bier.

Vom 1. October 1897 ab wird von dem in den Gemeindebezirk Merseburg eingeführten, auswärts gebrauten Bier eine Steuer von fünfzehnprocentig Weinigen für das Hektoliter erhoben.

§ 6. Ausfuhrvergütung.

Für das von auswärts in den Gemeindebezirk eingeführte Bier wird die nachstehende gewöhnliche Steuer bei der Wiederzufuhr vergütet, wenn diese von Bierverlegern oder anderen Bierhändlern bewirkt wird, bei denen die in § 4 bezügl. der Brauerei gestellten Bedingungen zutreffen und aus deren Buchführung die Menge und Art des Bezugs, die Versteuerung, die Abfüllung und Umfüllung und der Verbrauch aller von Brauereien des Gemeindebezirks oder von auswärts bezogenen Biere sich ergibt, und welche das Bier selbst eingeführt haben und ohne alle Vermischung mit andern Bieren, mit Wasser oder sonstigen Stoffen zur Verkaufsbereitung bringen. Die Wäcker müssen auf Erfordern von dem Magistrat mit der Aufsicht beauftragten Beamten jederzeit zur Einsicht vorgelegt werden.

§ 7. Befreiungen.

Von der Steuer befreit ist:
1. Bier, welches in Mengen von nicht mehr als zwei Hektoliter eingeführt wird,
2. Bier, welches durch den Gemeindebezirk nur durchgeführt wird.

Durchgeführtes Bier ist auch solches, welches, auf der Eisenbahn zugeführt, ohne in die Stadt eingebracht zu werden, auf dem Bahnhofs lagernd und demnach in den Urgebunden weiter befordert wird, oder welches, auf der Weite eingebracht, in denselben Gebunden und mit denselben Frachtpreisen weitergeht.
§ 8. Art, Ort und Zeit der Einfuhr.
Alles zur Einfuhr bestimmte Bier muß in Fässern, deren gewöhnlicher Inhalt auf denselben in Hektoliter deutlich eingebracht ist, oder in vollen, für jedes Frachtstück gleichartigen Fässern eingebracht werden.
Die Einfuhr ist außer auf den Eisenbahnen nur an den von der städtischen Verwaltung bestimmten Stellen und nur in der Zeit von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends zulässig.

§ 9. Ueberwachung der Einfuhr.

Der von auswärts oder von den Bahnhöfen auf Wagen, Karren oder in sonstiger Weise Bier in den Gemeindebezirk ein- oder durch den Gemeindebezirk durchführt, ist verpflichtet, eine die Namen der Uebernehmer und Empfänger und den Inhalt jeder einzelnen Sendung enthaltende Nachweisung in doppelter Ausfertigung bei sich zu führen und beide Ausfertigungen an den von dem Magistrat bestimmten Stellen vorzulegen. Eine Ausfertigung wird dem Frachtführer sofort abgehempelt zurückgegeben. Jeder Frachtführer ist verpflichtet, den Aufschreibsbeamten auf Erfordern die Nachweisung vorzulegen.

§ 10. Zahlung der Steuer.

Von auswärts eingeführtes Bier muß von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang während der üblichen Dienststunden auf der Stadtkasse versenkt werden.
Steuern, welche hiernach an Conto- und Festtagen entrichtet werden müßten, sind am Vormittag des nächsten Werttages zu zahlen.
Wer Bier empfängt, welches von auswärts eingeführt ist, hat der Kasse eine mit seiner Unterschrift versehene Anzeige in doppelter Ausfertigung vorzulegen, aus welcher der Absender, der Inhalt des Empfangs, der Lagerort, Tag und Stunde des Gebührens und der Betrag der Brausteuer ersichtlich sein müssen.
Eine Ausfertigung wird dem Steuerpflichtigen mit Empfangsbescheinigung zurückgegeben; dieselbe ist in einem Sammelheft anzuführen und den Aufschreibsbeamten auf Erfordern vorzulegen.

§ 11. Lagerzins.

Wer sich mit dem Kauf von Bier zum Weiterverkauf oder Ausfuhr befaßt, hat über das vom 1. October 1897 ab unmittelbar von auswärts bezogene Bier ein Lagerzins zu führen. Dasselbe ist den in § 9 für die Anzeige gegebenen Vorschriften entsprechend zu zahlen und jederzeit nebst dem Sammelheft der Anzeigen zur Einsicht der Aufschreibsbeamten bereit zu halten.

§ 12. Durchsuchungen.

Den Aufschreibsbeamten ist von Denjenigen, welche Bier von auswärts bezogen haben, befristete Vernehmung von Durchsuchungen der Zutritt zu den Räumen, in denen das Bier gelagert wird, zu gestatten.

III. Zulässige Vereinbarungen.

Der Magistrat ist befugt, mit einzelnen Steuerpflichtigen zum Zweck der Erleichterung des Verkehrs, ferner der Zahlung und Vergütung der Steuer besondere Vereinbarungen zu treffen. Die Vereinbarungen bedürfen der Genehmigung.

IV. Strafen.

Zwangsverhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung werden mit einer Strafe von 3 bis zu 30 M. belegt. Außerdem ist im Falle der Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzusetzen.

Der Magistrat.

Merseburg, den 31. Juli 1897.
Reinsart. Lehndt. Wilh. Kops. Koberer. Fuhrer.
Merseburg, den 9. August 1897.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Witte. Schwengel. Hündorf. S. Meier. Leber.

Vorstehende Ordnung wird hiermit genehmigt.
Merseburg, den 17. August 1897.
(L. S.)
Namens des Bezirks-Ausschusses.
Der Vorsitzende.
In Vertretung: Koppé.
Nr. 5484 B. A.

Zu vorstehender Genehmigung spreche ich hierdurch auf Grund des § 77 Absatz 3 des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und der mir durch Erlass des Herrn Minister des Innern und der Finanzen vom 20. Dezember 1894 erteilten Genehmigung meine Zustimmung aus.
Merseburg, den 2. September 1897.
(L. S.)
Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
In Vertretung: Davidsohn.
Nr. 6982 O. P.

Wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß die Polizeibeamten von uns mit der Aufsicht über die Ausführung der Bestimmungen dieser Steuerordnung beauftragt sind.
Die in § 9 erwähnten Controlstellen werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.
Merseburg, den 7. September 1897.
Der Magistrat.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830).
Vericherungsbestand:
67 900 Personen und 497 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 152 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 103 Million Mark.
Dividende an die Versicherten für 1897:
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unantastbarkeit dreißigjähriger Fiktion) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberträge fallen bei Uebertritt der Versicherten zu. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Merseburg: **O. E. Möbius, Clobigauer Str. 27, H. Pfantsch.**

Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten
Versammlung
Montag den 13. September 1897,
abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1) Uebernahme der Kinderbewahranstalt der Altenburg.
2) Antrag des Hausmanns Meißing.
3) Antrag des Restaurateurs Walthier.
4) Beihilfe für die deutsche Gewerbeschule in Hohenstadt.
5) Wahl von Schiedsmännern etc.
6) Geheimne Sitzung.
7) Vermietung der Hauptwache.
8) Vernehmung von Ueberführten.
9) Gehälter der Detonier- und Lehrpersonen.
Merseburg, den 8. September 1897.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Zwangsvorsteigerung.
Sonntag den 11. September,
vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schützenjause hier selbst
2 Sopha-, 2 Salon- und 1 Serviertisch
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 9. September 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Wagplatz-Auction.
Sonntag den 11. d. M., von vorm. 10 Uhr an, werde ich Unteraltenburg 56 dtv. besten Nachschlagegegenstände:
1 antiqu. Schreibsecretär, 2 Schütz-
arb., 1 Wäsche-secretär, 2 Sophas,
1 gr. Kleider-schrank, 1 Commode,
1 Kasten, 1 Ausziehe- und 3
Waschtische, 1 Kommode, 3 Spiegel,
1 Cylinder- und 1 M. Pult, 6 Mohr-
stuhl, 1 Kränken- und 1 Fahr-
stuhl, 2 Bettstellen, 1 Matratze,
1 gr. Petroleumlocher und ver-
schied. andere Sachen
öffentlich meistbietend versteigern.
Merseburg, den 7. September 1897.
Fried. M. Kunth.

Feldverpachtung.
2 1/2 Morgen Feld,
in Gausen für belegen, sind zu verpachten.
Nachschleher müssen sich melden.
Nitz's Erben,
Gottthardstr. 2.
1 älteres halbes Arbeitspferd
(schleppfähig) desgl.
35 Stück Wackschafe,
im Einzelnen abzugeben, stehen zum Verkauf auf
Rittegut Runksdorf
bei Frankleben.

Bestmüser Saatroggen,
(L. S.)
a. Ctr. 8 1/2, Markt, verkauft
Rittergut Blößen.
Für Bahnwärter etc.
Ein neuer Dienstmantel, sowie einige
gebrauchte Dienstgegenstände sind zu verkaufen.
Näheres
Amtshäuser 1.
Ein kleines Pferd,
für Geschäftskente geeignet, billig zu verkaufen
Vorwerk Nr. 23.

M. Möllnitz,
gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, Gottthardstr. 16,
empfiehlt sich
zur Abhaltung von Auktionen
zur Vermittelung von Verkäufen,
Verpachtungen, Hypotheken,
zur Anfertigung von Nachsch-
verzeichnis etc.

Speisekartoffeln
wohlschmeckend und mehrschicht
liefern regelmäßig.
Ed. Klauß,
Junger Forstverrier,
Grund, echt, sehr schön gezeichnet, preiswerth
abzugeben
Ein Paar große Käuf-
schweine sind zu verkaufen
Kötzschen Nr. 2.
Ein Paar große Käuf-
schweine stehen zum Verkauf
gr. St. Georgstraße 6.

Stube für einzelne Person zum 1. October
ab beziehen
Breitstraße 17.
Das seit 29 Jahren von Herrn Steuerrath
Rißmann bewohnte Logis ist sofort zu ver-
mieten
Gottthardstr. 31.
Nähe des Bahnhofs und der Post
möblierte Wohnung u. Schlafzimmer
zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Bl.
Freundl. möbliertes Zimmer
zu vermieten
gr. Ritterstraße 26.
2 anständige Schlafstellen
Neumarkt 26.
Anst. Schlafstellen offen
Lindenstraße 7.

1 Schlafstelle
offen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.
Formulare zu
Zoll-Zusatzserklärungen,
für Postsendungen nach dem Auslande, hält
vorrätig die Buchhandlung von
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.
Eine ruhige Familie aus drei erwachsenen
Personen sucht eine Wohnung von 2 bis 3
Zimmern, 2 Schlafzimmern in stiller Gasse.
Zu beziehen April 1898. Offerten mit Preis-
angabe unter **Nr. 100** an die Exped. d. Bl.
Ein Laden mit Stube event.
Wohnung sofort zu mieten ge-
sucht. Offerten unter **A B 100**
in der Exped. d. Bl. erbeten.

Leimdünger,
frischen und gemahlenen, offerirt billigst
Otto Gaudig,
Nitzschstraße 6.
Vaseline- Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft. a. M.,
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe
und spröde Haut, sowie zum Waschen und
Baden kleiner Kinder. Vorrath. 1 Pack. — 3
Stück 50 Pf. bei Apotheker F. Cark.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und
Umgebung bringe ich meine
Dampf-Bettfedern
Reinigungs-Anstalt
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärner, Poststr. 8a.
Brikets
130 Stück 55 Pf.
feinere frei Haus.
Carl Ulrich,
Lanchstädter Straße.

Kinderwähzwiebad,
nach ärztlicher Vorschrift bereitet,
empfehlen sich
Gust. Schönberger jun.
Jungerfiedte Winorkaböhne
(zur Saat sehr empfehlenswert) weist nach
Gelbert, Poststr. 9.

Neu
aufgenommen.

**Fertige Herren- und Knaben-Anzüge,
Ueberzieher, Joppen, Schlafröcke,
Hohenzollernmäntel, Havelocks etc.**

Wir werden auch diesem neuen Zweige unseres Geschäftes besondere Aufmerksamkeit widmen und dafür Sorge tragen, dass nur tadellos sitzende, von guten modernen Stoffen solid gearbeitete Sachen zum Verkauf gelangen.

Der Verkauf findet zu aussergewöhnlich billigen Preisen statt.

Brummer & Benjamin,

Halle a. Saale. Gr. Ulrichstrasse 23, Parterre, I. u. II. Etage. Halle a. Saale.
Damen- und Herren-Confection, Kleiderstoffe, Leinenwaaren, Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche etc.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt. (H. 56866 a.)

Lebende Fische,
als: Böhmisches Schuppen- u. Spiegelfarfen, sowie Schleien und Aale und auch verschiedene Sorten Saalfische
empfehle zu jeder Zeit.

Paul Hippe jun.,
Fischerstraße 7.

Dr. Oetkers

Salicyl à 10 Pf.
schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel.
Sehr einfache Anwendung.
Millionenfach bewährte Recepte gratis.
Lager bei: Paul Näther, Markt 6.

Turnverein „Rothstein“
Sonntag den 12. d. M.
Turnfahrt nach Schkenditz.
Abmarsch früh 9 Uhr von Potyka's Restaurant, Neumarkt.
Der Vorstand.

G.-V., Lyra“
Sonntag den 12. September
Ausflug nach Nieder-Beuna.

Abmarsch mittags 2 Uhr vom „Zähringer Hof“. Bei ungünstiger Witterung 2 Uhr 49 Minuten Bahnhof.
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Bürgerchören-Gesang-Verein.
Das Vergnügen am nächsten Sonntag findet nicht im „Tivolii“, wie irrthümlicher Weise die Karten besagen, sondern im Casino.

stat. Der Vorstand.

Wenzel's Restaurant.

Sonabend
Schlachtfest.
ff. Bier ff.


Keine Rasenbleiche mehr! Der Wäsche absolut unschädlich!
Mühlenbein & Nagel's Terpentin-Salmiak-Seifen-Extract.
Anerkannt billiges und bequemes Wasch- und Reinigungsmittel.
Zu haben in 1/2-Pfd.-Packeten in den meisten Colonial-, Material-, Mühlenbein- & Nagel, Seifenfabrik, Zerbst.
Drogen- und S'ifen-Geschäften.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochachteten Publikum von Merseburg und Umgebung die ergebenste Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage mein Eisen- und Fahrradgeschäft nach meinem Hause

Neumarkt 73

verlegte. Um ferneres Wohlwollen gütigst bittend, empfehle ich mich hochachtungsvoll und ergebent

Emil Pursche.

Karl Krahrmer
empfeilt sein mit sämtlichen

Neuheiten der Saison

reichhaltig fortirtes Lager von

Herbst- und Winter-Stoffen

in verschiedenen Preislagen zur

Anfertigung seiner Herren-Garderobe nach Maß.

Thüringisches
Technikum Jilmenau-
Höhere u. mittlere Pauschule für:
Elektro- u. Maschinen-Ingenieure
Elektro- u. Maschinen-Techniker und
Werkmeister & Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Dr. Harang's
Einj.-Freiw.-Institut,
Halle a. S. — Seit Ostern 1894 bis jetzt
bestanden 61 Schüler d. Einj.-Examen,
9 Sch. I. Sekunda, 3 I. Obersek., 4 I.
Prima, 5 I. Oberpr. — 27 Pensionäre
Prospect. (H. 56764 a.)

Humbold's Restaurant.
Heute Freitag
Schlachtfest.

Zwei Frauen
finden sofort Beschäftigung
Fischerstraße 5.

Für einige junge Leute suchen wir
Kost und Logis.
Mühlich & Kornacker, Dom 16.

Gesucht
werden beschäftigungslose Leute, die sich verbessern wollen, z. Uebernahme

Allein-Verkaufsstelle
für potentamäßig geschäftl. in großen
getauften Kritik.

Kein Betriebskapital und kein Risiko
Einkaufspreis: Mart 250
Verkaufspreis: „ 500

Durch den Vertrieb praktischer
ist schon Mancher zu Vermögen gekommen.
Offerten an **J. van Allen** in
(Rheinland). Fabrik prakt. Neuländer.

Ein kräftiger Laufbursche
gesucht. Adressen unter **H P** in
d. Bl. niederzuliegen.

Zwei Arbeitsburschen
unter 16 Jahren suchen für sofort

F. E. Wirth & Sohn

Einem Mann
zum Faden und Schneider, welcher
geilbt, suchen

Mühlich & Kornacker
Dom 16.

Einem tüchtigen Schuhmacher
sucht sofort

Karl Klepzig, gr. Elystr.
Eine Aufwartende

wird gesucht
Globigauer Str. 20, 1. Etage

Wegen Krankheit des jetzigen
sofort oder später ein jüngeres
Mädchen, am liebsten von auswärts

Neumarkt

Mädchen vom Lande, 16-17
zu mieten gesucht. Zu erfragen
Wetzlarstr.

1-2 junge Mädchen
welche die Damenschneider erlernen
werden angenommen.

M. Foth, Durgitzstr.
2 Dienstmädchen

sind uns auf dem Transport verlorren
Wir bitten um Abgabe gegen Belohnung
Mühlich & Kornacker
Merseburg, Dom

Mittwoch Abend ist eine Dienstm.
ges. W. Zifferblatt, Saalftr. 18
gekommen. Vor Anlauf wird gerne
Wiederbringer erhält Belohnung.

Aachener Badeofen. D. R. P. © In 5 Minuten ein warmes Bad!
Original Houbens Gasöfen D. R. P. mit neuem Muschelreflector.
Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.
Prospecte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen. (H. 42580)

Hierzu eine Zeilung

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Sept. Durch einen durch den Einem abgerissenen schweren Fensterflügel erlitt der Landwirthschaft Otto Weyerling aus Berth ein comulicirtes Schädelbruch, der seine Aufnahme in die hiesige Klinik erforderlich machte. — Die achtjährige Maria Schults von hier stellte sich, als ihr Bruder mittels Blaserohr nach einer Scheibe schob, hinter die Scheibe, um besser sehen zu können. Der Bolzen durchschlug glatt die Scheibe und traf das bedauerenswerthe Kind in das linke Auge. Dasselbe ist als verloren anzusehen. — Der Brauer Michael Nowack von hier trieb sich beim Kegeln durch zu tiefes Aufsehen einen großen Holzsplitter unter den Nagel des rechten Mittelfingers. Der Schmerz war furchbar, auch trat Blutvergiftung ein, der man jedoch in der Klinik zu begegnen hofft.

Halle, 8. Sept. Heute Vormittag wurde das hiesige katholische St. Elisabeth-Krankenhaus feierlich eingeweiht. Dasselbe befindet sich dicht neben der neuen katholischen Kirche, ist äußerlich prächtig eingerichtet und gewährt Kranken ohne Unterschied der Confession Aufnahme. Die grauen Schwestern haben Pflegerdienste übernommen, zwei Ärzte die Behandlung der Kranken.

Erfurt, 8. Sept. Die Glöden des Domes sollen bekanntlich in der nächsten Zeit sämtlich gedreht werden, um denselben eine andere Schlagfläche zu geben. Die bezüglich Arbeiten sind jetzt der Spiglodengerei C. F. Ulrich in Apolda übertragen.

Namberg, 8. Sept. In Oberheldungen war in dem Hause eines Arbeiters eine Senze ohne Schutzvorrichtung aufgehängt worden. Der 9jährige Sohn des betr. Arbeiters stieß die Senze von der Wand; bei dem Fallen wurde dem Knaben die Nase und ein Daumen abgeschnitten.

Zeitz, 8. Sept. Der frühere Mendant Locke in Droyßig ist bekanntlich im Juli verhaftet worden, ist gegen Hinterlegung einer von befreundeter Seite geleisteten Sicherheitssumme von 15 000 Mk. vorläufig aus der Unterdrückungshaft entlassen worden. — Die sächsisch-schwarzburgische Hofhaltung zu Droyßig ist inzwischen aufgelöst worden, da der Nachfolger des verstorbenen Prinzen Hugo seinen Ansitzthum in Wotsdam hat, wo er als Schwadronen-Chef bei den Gardehularen steht.

Eisenberg, 8. Sept. Der Dampfessel in der Wagenschmiede von Dormann wurde gestern durch eine Explosion vollständig zerrümmert. Theile des zerplatzten Eessels durchschlugen die Wände des Kesselfaßes und zertrümmerten dieses vollständig. Leider wurde hierbei der Maschinenwärter Barthel durch Verbleiben derart verletzt, daß er auf dem Transport nach der Klinik in Jena gestorben ist. Auch der Fabrikbesitzer und ein 13jähriger Knabe erlitten Verletzungen. Der nicht mehr neue Kessel war erst vor 8 Tagen in Betrieb gesetzt worden. — Duedlinburg, 8. Sept. Ein entsetzliches Unglück hat sich nach der „S. Ztg.“ gestern in Zimmeroda zugetragen. Auf dem Rittergute des Antmanns wurde eine Dreschmaschine defect geworden. Zur Besperzeit froh der Schindler Feist in die Maschine hinein, um die Reparatur vorzunehmen. Er sollte jedoch nicht mehr lebend zum Vorschein kommen. Aus Versehen war vergessen worden, den Transmissionsriemen abzufallen. Dieser wurde von einem vorbeifahrenden Dingerwagen erfaßt und dadurch die Maschine in Bewegung gesetzt; der in der Maschine befindliche Feist wurde von der Trommel erfaßt und so schrecklich verstümmelt, daß der Tod augenblicklich eintrat. Auch der Maschinenführer soll in das Gerüde gekommen und am Beine erheblich verletzt worden sein.

Halberstadt, 6. Sept. Einen frechen Diebstahl vollführte, wie das „Hal. Wochenbl.“ berichtet, eine Frau einer in Thale lagernden Zigeunerbande. Dieselbe betrat den Laden des Fleischermeisters Walze und bat um Wechselung eines Feinmarkthieses um, indem diesem Wunsch nachgegeben wurde, stieß sie die Frau Walze zurück, griff in die offene Ladentasse und ließ schnell davon. In der Kirchallee befing dieselbe den ihr entgegenkommenden Zigeunerwagen, derselbe drehte um und im Galopp gieng davon. Der Fleischermeister Walze ist zwar mit Fuhrwerk dem Zigeunerwagen nachgeheilt, hat denselben vor Duedlinburg eingeholt und die auf dem Wagen befindliche Zigeunerin verhaften lassen, doch hat sich dann herausgestellt, daß dieselbe die Diebin nicht war. Wahrscheinlich ist die eigentliche Spitzbübün vorher vom Wagen abgesprungen.

Fraunschwieg, 6. Sept. Frau Geh. Rath Siemens beabsichtigt, in Schlenkerode bei Bad Harzburg ein Ferienheim für Barmherzige Schwestern zu errichten.

Amman, 6. Sept. Einen Verweis wegen

allzu großer Höflichkeit hat der hiesige Bürgermeister Eckardt erhalten. Derselbe hatte als Chef der Ortspolizei am 25. Juni d. J. eine amtliche Befanntmachung erlassen, in welcher er in humoristischer Form den nächsten Anfüge des Ansehens der Straßenlaternen durch Techniker u. entgegentrat. Es hieß dort, „die Herren möchten sich mit beratigen Arbeiten freundlich nicht bemühen, da solche schon durch städtische Bedienstete besorgt würden“. Es gieng diese in der Form allerdings ungewohnte Befanntgabe damals durch ziemlich die ganze deutsche Presse, wobei es an Handglossen über „die hösliche Polizei-Amman“ nicht fehlte. Dies hatte nun dem Bezirksausschusse für den ersten Verwaltungsbezirk des Großherzogthums Veranlassung gegeben, dem Bürgermeister wegen dieser für „ungehörig“ erachteten Schreibweise eine erste Miße zu ertheilen. Der Bürgermeister hat sich diesehalb beschwerdeführend an das Ministerium gewandt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. September 1897.

Behufs Regulirung der Lehrgerechalter im Regierungsbezirk Merseburg hat die Provinzialconferenz, abgesehen von den freisreisenden Städten, das Mindestmaß der Befoldungen für alle Gemeinden festlegen wollen und folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Für die erste Gruppe der Gemeinden, welche das platte Land und die kleinen Städte mit ländlichen Verhältnissen, — also ungefähr bis zu 2000 Einwohnern umfaßt, soll das Grundgehalt, in welchem die Heizungsentgeltung mit enthalten ist, nicht unter 1000 Mk. betragen. In theueren Kreisen können die Grundgehälter höher bemessen werden. Einzelne theuere Landgemeinden sind nach Lage ihrer besonderen Verhältnisse den städtischen Befoldungsgruppen einzugliedern. Nur ausnahmsweise soll es für besonders billige und leistungsschwache ländliche Gemeinden gestattet sein, bis zu einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse das bisherige Grundgehalt von 960 Mk. vorläufig festzuhalten. In dieffertigen Regierungsbezirk wird jedoch nach unjeren Dafürhalten kaum von besonders billigen Landgemeinden gesprochen werden können. Die Alterszulagen sollen in Landgemeinden 100 Mk., in den vorgenannten kleinen Städten und in Landgemeinden mit theueren Verhältnissen 120 Mk. betragen. Eine höhere Bemessung soll stattfinden, wo dies die bisherigen Befoldungs- oder örtlichen Verhältnisse erforderlich machen. 2. Die nicht unter 1 fallende Städte werden in zwei Theurungsgruppen unterschieden. Für die Einreihung in diese Gruppen sind die Lebens- und Theurungsverhältnisse, nicht aber — oder nur in zweiter Linie — die Einwohnerzahl bestimmend. Nach den Conferenzbeschlüssen soll a) in den billigeren Städten das Grundgehalt 1000 Mk., die Alterszulage 140 Mk., b) in den theueren Städten das Grundgehalt 1050 Mk., die Alterszulage 150 Mk. betragen. 3. Für Hauptlehrer soll eine Erhöhung des Grundgehalts bis zu 300 Mk., für Rectoren eine solche bis zu 600 Mk. verlangt werden können. Hier wird in jedem einzelnen Falle der Anfang der Amtstätigkeit von ausschlaggebender Bedeutung sein. Eine höhere Bemessung des Grundgehalts für alleinlebende Lehrer und für erste Lehrer an den mit zwei Lehrern ausgestatteten Volksschulen ist nicht in Aussicht genommen. Wo aber jetzt bereits eine Zulage zu dem allgemeinen Grundgehalte gewährt wird, bleibt es der Regierung vorbehalten, die Verhältnisse nach Lage des einzelnen Falles zu regeln.

Vor Kurzem gieng eine Mittheilung durch die Zeittagen, daß die Stadtverwaltung von Apolda verurtheilt worden sei, einen Unfall zu entschädigen, der auf den schlechten Zustand des Straßenpflasters zurückzuführen sei. Der Vorrath wurde wie folgt dargestellt: „In einer thüringischen Stadt war ein Dienstmann beim Tragen eines Schrankes auf der Straße gefallen und hatte sich dadurch einen mehrfachen Bruch der linken Kniescheibe zugezogen, so daß er nach der Heilung dauernd in seiner Erwerbstätigkeit beeinträchtigt blieb. Der Dienstmann fürhte den Unfall auf die schlechte Beschaffenheit des Straßenpflasters zurück, das an der betreffenden Stelle ein Loch hatte und verlangte daher von der Stadt neben dem Ersh der Kosten eine Entschädigung von über 5000 Mark. Da die Stadtverwaltung sich eines Verschuldens nicht bewußt war und die Feststellung einer Haftpflicht nur aus dem Grunde, weil der Straßenmann keine Unebenheiten besah, für unwahrscheinlich hielt, ließ sie sich auf den Rechtsstreit ein, wurde aber in allen drei Instanzen Landgericht,

Oberlandgericht und Reichsgericht für haftpflichtig erklärt. — Auf Grund dieser Mittheilung, welche in hohem Grade geeignet war, Beunruhigungen bei den Kommunen zu erwecken, erbat sich der Magistrat zu Striegau bei dem Reichsgericht eine Abschrift des fraglichen Erkenntnisses. Darauf ist dem Magistrat zu Striegau unter dem 10. August vom Reichsgericht der Bescheid zugegangen, „daß der geschilderte Sachverhalt nicht der Lage der Sache entspricht, indem das Reichsgericht materiell wegen Mangels der Revisionssumme gar nicht hat entscheiden können, sondern die Revision der Stadtgemeinde Apolda als unzulässig verworfen hat.“

Unerkantete Photographie. Wer einen Photographen veranlaßt, ihm die ohne Zustimmung des Besteller angefertigte Nachbildung eines photographischen Porträts fälschlich zu überlassen, macht sich als Veranlasser eines unbefugten Nachdrucks strafbar, wenn auch der Photograph wegen Mangels eines subjektiven Verschuldens straflos bleibt. So hat das Reichsgericht in einem ganz lehrreichen Falle entschieden. Der Angeklagte hatte, nachdem er erfahren, daß sich ein junges Mädchen, für welches er sich interessirte, bei einem Photographen Sch. hatte photographiren lassen, ohne Zustimmung des Mädchens drei Bilder bei Sch. bestellt und erhalten. Das Reichsgericht hat die Ansicht des Vorderrichters dahin bekräftigt, daß nach § 7 des Gesetzes vom 10. Januar 1876 allein die Bestellerin die Genehmigung zur mechnischen Nachbildung des durch Photographie hergestellten Porträts geben konnte. Die Art und Weise des Angellagten, sich in den Besitz der Photographien eines jungen Mädchens zu setzen, sei strafbar und der Angellagte sei als Veranlasser einer Nachbildung im Sinne des § 20 des Gesetzes vom 11. Juni 1870 in Anspruch zu nehmen.

Im amtlichen Theile der heutigen Nr. veröffentlicht unsere Stadtbehörde die am 1. October d. J. in Kraft tretende Ordnung, betr. die Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuern und einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Merseburg. Wir empfehlen die Bekanntmachung allen Interessenten zum eingehenden Studium.

Auf der Halleschen Chaussee dicht hinter Schlopau wurde am Dienstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr ein junger fremder Mann in schwererem Zustande aufgefunden und nach dem genannten Dorfe gebracht, doch war der Unbekannte bereits auf dem Transporte dorthin verstorben. Die seitens der Ortspolizei veranlaßte ärztliche Untersuchung des Todten, in dem nach vorgefundnen Papieren ein 20 Jahre alter Handlungsgehilfe aus einer unserer Nachbarstädte festgestellt wurde, ergab, daß der junge Mann Gift genommen hatte. Ein an seine Eltern gerichteter Brief benachrichtigte dieselben von der Uebst ihres Sohnes, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende zu machen.

In einer hiesigen Maschinenfabrik slog am Mittwoch dem Dreierochtering B. ein Eisenstückchen mit solcher Kraft ins Auge, daß dasselbe in Halle auf operativem Wege wieder entfernt werden mußte.

Dem Kunst- und Handelsgärtner Herrn Dsacar Schwarz hier ist in Leipzig für seine in der dortigen Herbst-Ornament-Anstellung etablierte Spezialkultur die broncene Medaille verliehen worden. Wir gratuliren zu diesem schönen Erfolge.

Seit dem 3. d. M. abends hat sich die 15jährige Minna Röder von hier aus ihrem Dienst in der Meuschauer Straße entfernt und ist bis jetzt weder ihren besorgten Eltern, noch ihrem Dienstherrn über den Verbleib des Mädchens etwas bekannt geworden. Die Verschwendung ist bekleidet mit blauer Blouse, braunem Rock, schwarzen Strümpfen und grünen Pantoffeln. Etwaige Nachrichten über die M. wolle man scheinung ihrer Eltern zukommen lassen.

Beschädigte Wechselstempelmarken soll man nie verwenden, denn es ist Niemand verpflichtet, dieselben als gültig anzuerkennen. Von verschiedenen Bankinstituten werden bekanntlich die Marken vorsichtig — womöglich mit der Lupe — geprüft und selbst bei der geringsten Beschädigung zurückgewiesen. Deshalb sei man beim Einkauf vorsichtig, denn es ist leicht möglich, daß beim Abtrennen der Marken vom ganzen Bogen in der Eile die eine oder die andere einen Riß erhält. Man weise derartig beschädigte Marken, und sei der Riß noch so klein, stets zurück, um sich vor eventuellem Schaden zu hüthen.

Verächtigung. Der Schutzvers des Prologs „Gruß an Lauchhadt“ lautet richtig: „Wenn Deines Freudehymnus Weisen tönen“.

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 212.

Freitag den 10. September.

1897.

Die konservative Partei.

** Die konservative Presse empfindet die Neuernungen des Fürsten Bismarck über die konservative Partei gerade jetzt sehr schmerzhaft, da sie beabsichtigt hatte, den Namen des früheren Reichskanzlers bei den nächsten Wahlen auszunutzen. Mit eigenen Leistungen kann die konservative Partei den Wählern nicht aufwarten, ihre Führer haben keine eigenen Ideen und sind daher nicht im Stande, eine andere Rolle zu spielen als die von Vertretern der Regierungspolitik. Da aber die jetzige Regierung in keiner politischen Frage eine klare und bestimmte Stellung einnimmt, und deshalb die Konservativen nicht leiten und lenken kann, so wissen diese nicht aus noch ein. Mit den Nationalliberalen haben sie es so weit verdrorben, daß diese ihnen bei den Wahlen nicht mehr wie früher Heresefolge leisten wollen, die Freikonservativen bedeuten nur als parlamentarische Fraktion etwas, nicht aber als politische Partei, die Antisemiten brechen in die konservativen Wahlkreise ein, um sich dort die Mandate zu erobern, da sie in den liberalen Kreisen keine Zusätzlichen haben und von dem Bunde der Landwirthe oder wenigstens von dessen Führern möchten die alten Konservativen sich gar zu gern wieder frei machen; die Herren v. Plöb, Köstke, Hahn u. Gen. sind ihnen unheimlich. Die Presse der Konservativen bietet das Bild vollkommener Directionslosigkeit dar. Sie weiß nicht, wohin der Kurs geht. Zu dem Fürsten Hohenlohe hat sie nicht mehr Vertrauen als irgend eine andere Partei. Zudem weiß sie ebensowenig wie sonst jemand, wie lange er noch sein Amt verwalten wird. Die Karole der Sammlung, die Herr v. Miquel ausgegeben hat, wagt sie nicht zu unterstützen, denn volles Vertrauen bringt sie, wenn sie auch gelegentlich das Gegenteil behauptet, auch Herrn v. Miquel nicht entgegen. Und unter den übrigen Ministern befindet sich Niemand, an den sie sich anlehnen, von dem sie Weisungen entgegennehmen könnte. Mit Staatsstreikgedanken, mit denen sie gelegentlich spielt, mit Deductionen von Wegweisen der Monarchen, die außerhalb oder neben der Verfassung bestehen sollen, ist zumal angehts allgemeiner Wahlen, nichts anzurichten. Die konservative Partei befindet sich in verzweifelter Lage und will sich doch nicht eingestehen, wodurch sie sich in diese gebracht hat. Nur ein konservatives Blatt, das gelegentlich Augenblicke hat, in denen etwas von gesunder Menschenverstand zum Durchbruch kommt, zeigt einige Selbsterkenntnis. Es ist der „Reichsbote“, der endlich dahintergekommen ist, was für Folgen die Interessentpolitik für die Konservativen gehabt hat. Er schreibt: „Die konservative Partei hat gerade dem Umstand, daß sie sich in den letzten Jahren verleiten ließ, mehr die Rolle einer spezifischen Interessentpartei zu spielen, ihre jetzige bedrängte Lage zu verdanken. Das hat ihr auf der einen Seite die erbitterte Feindschaft zugezogen und auf der anderen Seite hat es entäußernd gewirkt, weil die Forderungen, für die man jahrelang Alles einsetzte, sich als undurchführbar oder unerreichbar erwiesen haben. Sobald eine Partei anfängt, spezifische Interessentpartei zu werden, wird sie einseitig, geräth auf extreme Wege und kommt dort zu Fall. Nur im Zusammenhange mit großen, das ganze Staatsleben umfassenden Gesichtspunkten können die Interessen mit Erfolg gefördert werden. Es wäre demnach zu wünschen, daß die konservative Partei sich diese Angriffe Anlaß zur Selbstprüfung werden ließe und sie den Boden wieder fest unter die Füße nehme, auf dem sie groß geworden ist und wo ihre Bedeutung liegt, die sie für Staat und Gesellschaft unentbehrlich macht.“ Das ist Alles sehr hübsch gesagt, aber helfen kann es nicht mehr. Die konservative Partei hat sich zu Grunde gewirthschaftet und kann aus den Fesseln, in denen sie liegt, nicht mehr heraus.



nicht in Rußland! Unter ironischen Zurufen verließ der Regierungs-Vertreter den Saal.

Spanien. Für das neue spanische Anarchistengesetz hat der Ministerrath jetzt die Grundlagen festgelegt. Die Hauptbestimmung berechtigt die Regierung, Individuen, welche anarchische Propaganda betreiben, zeitweilig nach der Insel Fernando-Po zu deportiren. Die Liberalen werden das Gesetz bekämpfen. — Wegen des Attentats in Barcelona ist der Anarchist Barrie, wie jetzt amtlich gemeldet wird, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Das Urtheil wird nunmehr zur endgültigen Prüfung und Entscheidung dem Obersten Kriegsrath vorgelegt. Ueber die Gründe, welche zur Vorlegung des über Sempau Barril verhängten Strafurtheils an den Obersten Kriegsrath führen, wird bekannt, daß, da der Gerichtshof, abweichend von dem Antrage des öffentlichen Anklägers, welcher auf 40 Jahre Zwangsarbeit lautete, auf Todesstrafe erkannt hatte, der Generalkapitän, welchem das Urtheil zur Prüfung unterbreitet wurde, es nicht für angängig erachtete, eine Strafverschärfung über das von der Anklage beantragte Maß hinaus eintreten zu lassen und daher seinerseits die Vorlegung der Prozeßakten zur endgültigen Entscheidung an den Obersten Kriegsrath verfiel.

Bulgarien. Der Ministerwechsel in Bulgarien ist jetzt vollzogen. Fürst Ferdinand nahm das Entlassungsgesuch des Finanzministers Geshow an und ernannte an dessen Stelle den Justizminister Theodorow zum Finanzminister. Der bisherige Generalsekretär im Justizministerium Jgurew wurde zum Justizminister, der bisherige Unterrichtsminister Welitschkow zum Minister für Handel und Ackerbau und der Deputirte Bazow zum Minister für den öffentlichen Unterricht ernannt.

Türkei und Griechenland. Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel scheinen nun endlich wieder ruhiger vorwärts zu kommen. Die Botschafter haben nach Eingang der Instruktionen ihrer Regierungen die neuen Vorschläge Lord Salisbury's mit geringen redaktionellen Aenderungen angenommen, und dieselben in nicht offizieller Weise dem Minister des Aeußeren Dschif Pasha vorgelegt, auf den sie einen günstigen Ein-

druck machten. Die Verhandlungen in Lophane ellen am Donnerstag wieder aufgenommen werden. — Gegenüber der von Athen und London aus verbreiteten Nachricht, wonach Rußland die eigentlichen Propositionen billige und sie gemeinsam mit Frankreich bei den übrigen Kabinetten unterstütze, wird russischerseits auf das Bestimmteste versichert, daß Kurawjew habe das englische Kabinet darüber nicht in Zweifel gelassen, daß er nur im Einverständnis mit Deutschland und Oesterreich handeln und nur im vollsten Einvernehmen mit diesen beiden Mächten den russischen Botschafter in Konstantinopel bezüglich seiner ferneren Wirkksamkeit bei den Friedensverhandlungen instruiren werde. Es verlautet, daß auch Frankreich sich der russischen Auffassung angeschlossen habe. Lord Salisbury hat sich durch diese Mittheilung zum Einlenken bestimmen lassen. — Nach Meldungen, die als sicher betrachtet werden, wird in einer besonderen Klausel des Vertrages erklärt, die Räumung Thessaliens werde einen Monat nach der Annahme des Vertrages durch die Türkei und Griechenland ihren Anfang nehmen. Nach einer weiteren Meldung schlägt Lord Salisbury vor, daß die Räumung Thessaliens innerhalb eines Monats vom Tage der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien erfolgen solle. — Die Frage der Controle der Mächte über die neue Anleihe und die älteren Anleihen ist geregelt. — Zur Finanzfrage meldet das „W. T. B.“: Da die deutsche Regierung den Vorschlag der griechischen betr. die Garantie der Kriegsschuldenschatzungsanleihe durch die Einnahmen aus der Stempelsteuer, welche als Garantie für die früheren Anleihen gegeben seien, abgelehnt hat, überreichte die griechische Regierung den Gesandten der Mächte eine neuerliche Note, in welcher sie als Garantie der erwähnten Anleihe die Zollentnahmen aus Laurion, die Ausfuhrsteuer auf getrocknete Trauben und die Leuchtthurm-Abgaben, die niemals Garantie für irgend eine Anleihe gegeben wurden, anbietet. Gleichzeitig schlägt die Regierung Modalitäten für eine besondere Ueberwachung vor. — Auf Kreta scheint der türkische Commissar mit seiner Mission kein Glück gehabt zu haben. Wenigstens meldet die „Times“, Dschewad Pasha habe sich nach Netimo und Kandia begeben; seine Mission gelte als gescheitert. Einer Depesche des „Standard“ aus Skanea zufolge verlautet in amtlichen Kreisen, daß Dschewad Pasha bei der Pforte seine Rückberufung verlangt habe.

Rumänien. Das rumänische Donau-Fregatenschiff „Mitricea“ beschlagnahmte im russischen Theile des Schwarzen Meeres den Dampfer „Marfa“, der Donau-Gesellschaft gehörte, der Munition für die serbische Regierung führte. Die genannte Gesellschaft protestirte, weil die Beschlagnahme auf einem neutralen Flusse außer dem rumänischen Hafen Corabia stattfand.

Marokko. Ein portugiesischer Kreuzer ist jetzt in Tanger angekommen, um den Reklamationen wegen der Ausschreitungen der Dissipiraten Nachdruck zu verleihen. Ein italienischer Kreuzer wird erwartet.

Ägypten. Von der englischen Sudan-Expedition kommt jetzt wieder eine Nachricht. Die Derwische haben Berber aufgegeben und sich auf Meimameh zurückgezogen. Befreundete Araber halten für die ägyptische Regierung Berber und die Getreideüberlager best. General Hunter ist mit vier Kanonenbooten nach Berber vorgedrückt, wohin ihm Kitchener Pasha in der nächsten Zeit folgen wird.

Jordamerica. Aus Washington meldet die „Daily Chronicle“, der spanische Militärattaché stehe im Verbach, die Küstenbefestigungen der Vereinigten Staaten zu durchsuchen, die Regierung habe eine Untersuchung darüber angeordnet. Wenn sich dieser Verdacht bestätigen